



# Aus AGC wird AG Galvano

| Matthias Ernst

Die 9. AGC Club-Jahrestagung im September letzten Jahres im Lindner Hotel Binzhof in Speyer wartete mit vielen Informationen und einigen Neuerungen auf die Teilnehmer. Nicht nur das Vortragsprogramm, auch die Mitgliederversammlung waren hochaktuell.

Am ersten Tagungstag ging es um die Neuausrichtung des Clubs, denn die ursprünglichen Ziele, die Galvanotechnik voranzubringen, treten immer mehr in den Hintergrund, da die meisten Grundlagen mittlerweile erforscht sind. Also, gilt es die Ausrichtung auf die Zukunft aktiv zu gestalten. Dies geschah zum einen durch eine Satzungsänderung, aber auch durch die Umbenennung in „AG Galvano“ oder ausführlich: „Arbeitsgemeinschaft für Galvanoforming in Zahnmedizin und Zahntechnik“. Dies stellt allerdings nur einen Zwischenschritt dar, wie in der regen Diskussion der Mitglieder mit dem Vorstand klar heraus kam. Für die Zukunft soll sich die Arbeitsgemeinschaft der gesamten zahntechnischen und zahnmedizinischen Technologie öffnen. Ein entsprechender Auftrag wurde dem Vorstand unter der Vorsitzenden OÄ Dr. Gabriele Diedrichs für das nächste Jahr mit auf den Weg gegeben. Nach so viel Anstrengung hatte man sich einen schönen spät herbstlichen Clubabend verdient, der – beglei-

tet von einem vorzüglichen Büfett – bis weit nach Mitternacht andauerte.

## | BIP – „better in practice“

Pünktlich am nächsten Morgen kamen alle Teilnehmer zu einem sehens- und hörens-werten Vortragsprogramm. Nach den einführenden Worten der Vorstandsvorsitzenden Dr. Diedrichs und den für einen Verein obligatorischen Ehrungen, begann ZTM Klaus Schnellbacher den Reigen der Referenten. Er legte den Fokus auf die CAD/CAM-Technik. „Wir Zahntechniker arbeiteten bisher mit einer Uralttechnik, dem Gießen, das hat sich mittlerweile geändert.“ Die neuen Möglichkeiten der Automatisierung erlauben es, so Schnellbacher, endlich präzise und reproduzierbar zu arbeiten. Dabei spiele auch die Galvanotechnik eine große Rolle. Sie mache z. B. in der Doppelkronentechnik Sinn. Als kleinen Tipp am Rande führte Schnellbacher aus, dass man die Galvanokronen etwas überkonturieren könne, um den Klebspalt mit der Tertiärkonstruktion von der Gingiva fernzuhalten.

Der nächste Redner, Prof. Dr. Walter Lückrath, brachte BIP mit. BIP heißt „better in practice“ und meint ein optimiertes Zeitmanagement der prothetischen Versorgung von Implantaten bei der Behandlung. Die Arbeitsschritte werden konsequent durchgezogen und damit bleibe am Ende für die Praxis ein höherer Nutzen bestehen. Das Fundament bestehe dabei aus den Säulen Abformung auf Implantatkopfniveau, dreidimensionale Registrierung der Unterkieferposition und die Herstellung einer Mesostruktur. Auch die für die Patienten mit Stress verbundenen Abformungen würden durch BIP auf ein Minimum reduziert. Die Konzentration bringe dabei, neben einem Präzisionseffekt, auch einen zeitlichen Gewinn, den man schon wieder in den nächsten Patienten investieren könne.

## | „Es gibt keine Objektivität bei der Farbmessung“

Einen wissenschaftlichen Grundbeitrag zum Thema Verblendcomposite hielt ZTM Ingo Scholten, Technischer Leiter bei SHOFU Dental. Fundiert erläuterte er z. B. die Zusammenhänge von Füllstoffen und Oberflächenrauigkeiten.

Während in der Vergangenheit eine Mischung aus großen und kleinen Partikeln zum Erfolg führen sollte, haben moderne Composites mikrofeine Keramik als Füllstoffe, bei Ceramage (Fa. SHOFU) betrage der Anteil 73 %, wodurch keramikähnliche Eigenschaften



Der Dom zu Speyer, Sinnbild für Tradition und Fortschritt.

erreicht werden können. Aus der praktischen Anwendung berichtete ZTM German Bär. Seine Aufsehen erregenden Gestaltungen von Gingivapartien mit einem Composite-Material begeisterten das Publikum.